



F r e i t a g , a m 1 7 . M ä r z 1 8 3 7 .

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

## Die beiden Tonkünstler.

Musikalische Novelle von C. B. von Miltih.

Die heitere Vormittagssonne eines herrlichen Frühlingstages strahlte in jugendlicher Frische über das stolze Venedig, die wunderbare Lagunenstadt, hin. Wie ein unermessliches Saphirgewölbe lag der milde Himmel über Land und Meer ausgespannt; der sanfte Landwind hauchte gewürzhafte Blüthendüfte von der Terrasirma herüber, deren Wiesen Primeln und Veilchen mit hochgelben und violetten Blumen bedeckten, und Akazien und Bignonienbäume, Rosen und Erdbeeren die süßesten Arome in die warme Luft hinausströmten. Auch die wenigen Bäume, die man damals in der Wasserstadt sah, wo von dem jetzigen botanischen Garten und den schönen Giardini pubblici dem Meere noch kein Fuß breit Land abgerungen war, standen mit Blüthen bedeckt, während die entlegenen Berge des Festlandes, so wie die dalmatinischen Gebirge und Wälder noch von Schnee starren. Die Zugvögel wußten dieß gar wohl. Noch getraueten sie sich nicht in's deutsche Land, wo der Himmel erst mild wird, wenn die Monatsnamen das r verlieren, und so sah man Schaaren bunter Stieglitze in schnellen Kreisen die Spitze des Campaniles von San Marco umschwirren, bald auf den riesigen metallenen Mähren, die mit ungeheuren Hämmern auf der großen Glocke des Uhrwerks die Stunde schlagen, sich versammeln, bald lustig und laut auf dem schmalen Dache der dunkeln Seufzerbrücke zwitschernd umherschwirren und sich schänd-

beln. Ein schneidender Contrast mit den Angstlauten des Schmerzes und der Verzweiflung, die sonst nur in jenen Gemächern des Schreckens ertönen mochten! Allein, was kümmerte das die heiteren, sonnengetränkten Bewohner der Luft, die bald auf den furchtbaren Bleidächern, bald auf den Zinnen der prachtvollen Procuracion umherhüpften und sangen? Hatte doch die warme Luft einen prächtigen gelben Schmetterling aus seinem Puppenschlase geweckt und ihn, mochte er als Raupe in dem Busenstraufe der Blumenmädchen von Treviso auf ihren mit Früchten und Gemüsen beladenen Mäcken im vorigen Herbst herübergeschwommen seyn und in irgend einem tiefen Carnies eines Palastraches — vielleicht der schönen Bianca Capello — überwintert haben, oder von den lauen, wollusthauchenden Luftwellen herüber geweht worden seyn. Genug, er war da und flatterte feck bald durch die dunkeln, goldverzierten Gewölbehallen der San Marco Kirche, bald hoch in der Luft um das Standbild des Löwen herum, bis er endlich, seinen Flug tiefer senkend, sich in irgend einem Klostergärtchen auf die dustenden Hyacinthen und die silbernen Narzissenkelche, die ein frommer Bruder pflegte, niederließ.

Die Sonne schien heiß. Warm und brütend lag die Luft auf der meergeborenen Stadt und der Spazierenden in der Riva de Schiavoni wurden immer weniger. Die Börse war leer. Geschäftsleute und Mäkler, die bis zuletzt geblieben, eilten die marmornen Treppen hinab, um vor der größten Hitze noch ihre Wohnungen zu erreichen. Damen von hohem Stande und Nobili in ihren schwarzen Mänteln sah man ohnedies nicht um diese Stunde, wo selbst